

Der Bote vom Remsthal.

Erscheint
Montag,
Mittwoch
und
Samstag.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

G m ü n d S W e l z h e i m.

Vierteljährl.
24 fr.
Inserations-
Gebühr die
Zeile 1½ fr.

Nro. 80.

Samstag den 10. Juli

1847.

Bekanntmachung in Betreff der Auswanderung nach Siebenbürgen.

Von der K. Oesterreichischen Gesandtschaft ist die Mittheilung gemacht worden, daß die Oesterreichische Regierung durch den Andrang von Auswanderern nach Siebenbürgen sich bewogen gefunden habe, den hinsichtlich der Zulassung derselben bestehenden Bestimmungen (vergl. die Bekanntmachung vom 31. Juli 1846. (Reg. Blatt S. 356) und vom 7. und 14. April 1847. (Reg. Blatt S. 145 und 150)) einige weitere hinzuzufügen, in deren Folge

1) als Einwanderer mit Ausschluß von Handwerkern, deren Gedeihen die strengen Kunstverhältnisse in Siebenbürgen im Wege stehen, nur Landwirthe zugelassen werden, welche

2) über ein gutes Prädikat und den Besitz eines Vermögens von 800 fl. rheinisch, über die Erwerbung eines bestimmten Grundstücks als Eigenthümer oder Pächter und über die Aufnahme in eine bestimmte Gemeinde (nicht bloß über eine Aufnahms-Zusicherung des Siebenbürgischen Sächsischen Landwirthschafts-Vereins) sich auszuweisen vermögen, auch

3) Personen, die sich in Siebenbürgen nur zur Begründung einer künftigen Niederlassung umsehen wollen;

a) Landwirthe sein,

b) über den Besitz eines Reisegelds von wenigstens 80 fl. rheinisch sich ausweisen, und

c) die Reise dahin ohne Familie unternehmen müssen.

Indem dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die K. Bezirksämter angewiesen, Personen, welche nach Siebenbürgen bereits auswandern oder sich vorerst nur zu Begründung einer künftigen Niederlassung darin umsehen wollen, die geeignete Belehrung zu ertheilen, und denselben Pässe dahin nur, wenn sie den obigen Erfordernissen genügen, auszustellen, alsdann aber jedesmal das Vorhandensein der Erfordernisse auf den Pässen zu bemerken.

Stuttgart den 23. Juni 1847.

Schlayer.

Stuttgart und Hohenheim. (Verkauf von Buchweizen.)

Da unter den für Rechnung des Staats im Auslande erkaufte Früchten auf's Neue ein Quantum Buchweizen (Heidekorn) eingetroffen ist und diese Frucht auch in der vorgerückten Jahreszeit mit Hoffnung auf Erfolg noch gesäet werden kann, so werden Landwirthe, deren Grundstücke durch Hagel gelitten haben oder aus andern Gründen in der Bestellung verspätet worden sein sollten, hierauf unter dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß von Einzelnen, gegen Baarentrichtung von 7 fl. per 100 Pfd., beliebige Quantitäten bei dem landwirthschaftlichen Institute zu Hohenheim bezogen werden können. Würden Gemeinden einen Bedarf für unbemittelte Einwohner, sei es zur Saat oder zur Nahrung, haben, so könnten auch an sie Abgaben in der Weise stattfinden, wie sie in andern Fruchtorten von den Vorräthen des Staats geschehen sind; nämlich mit Anborgung des Kaufpreises, der noch billiger gestellt werden wird, als der oben genannte Preis für den Verkauf an Einzelne. Gesuche um derartige Abgaben, mit dem nöthigen Nachweisen, wären von den Gemeinderäthen an die Oberämter und Kameralämter zur vorschriftsmäßigen Behandlung einzugeben und von diesen an den unterzeichneten Ausschuß nach Maßgabe der Ministerialerlasse vom 26. Febr. und 15. März d. J. vorzulegen. Was den Anbau und den Gebrauch des Buchweizens betrifft, so wird auf das Wochenblatt für Land- und Hauswirthschaft vom 3ten April 1847. Nro. 14. verwiesen und hier nur bemerkt, daß der Saatbedarf für einen Morgen 2 Simri oder ungefähr 60 Pfd. beträgt. Stuttgart den 1. Juli 1847.

Der Ausschuß der K. Kommission in Getreide-Angelegenheiten. Ergenzinger.

G m ü n d. Die Ortsvorsteher, in deren Gemeinden sich zur Polizeiaufsicht oder Ortsbegrenzung verurtheilte Personen befinden, werden an die Einsendung der Confinirten-Listen erinnert.

Den 6. Juli 1847.

Königl. Oberamt. Liebher.

bietenden verpachtet, mit dem Bemerkten, daß die Waide nur mit 150 Stück beschlagen werden darf.

Desgleichen wird am gedachten Tag und Stunde die Sommer-Schafwaide von Ambrosi 1848. bis Simon und Judä 1848. an die Meistbietenden abgegeben werden.

Den 25. Juni 1847.
Schultheiß Barth.

Vermischte Anzeigen.

† Pankfagung.

Sowohl für die liebevolle Theilnahme während der schmerzlichen Krankheit unser lieben Tochter Maria Straubenmüller, als auch für die ehrenvolle Begleitung zum Grabe, den innigsten Dank von den

Gmünd, 9. Juli 1847.
trauernden Eltern.

G m ü n d.

Ich habe eine Parthie sehr schöne Kinderschuhe erhalten, welche ich zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Carl v. Greiff.

G m ü n d.

Westphälischen Schinken,

per Pfund 26 fr.

angeschnitten " 36 fr.

Braunschweiger Würste,
per Pfund 48 fr.

acht italienische

Salami-Würste

per Pfund 1 fl. 4 fr.

sowie **Münsterkäse**

empfehl't zur gefälligen Abnahme
Wilhelm Trauch,
Conditor.

G m ü n d.

Malaga, Rum und Arac von den besten Sorten empfehl't



Conditor Zieher.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat ein neues, gut gepolstertes Ruhbett um billigen Preis zu verkaufen.

Sattlermeister und Schirmfabrikant Frech.

G m ü n d.

Ein noch bereits neuer vierzölliger Wagen mit eisernen Achsen, Aufhalketten, Doppelwaag, Bauchketten, Spannketten,

doppeltem Ringspan, 1 Sperrfette, 1 Kappensperre und 1 Stangenmüde, ist um billigen Preis zu verkaufen bei

Josefleswirth N i c h.

G m ü n d.

(Ackerbeete-Verkauf.)

Nächstkommenden

Montag den 12. ds. Mts.,
Abends 4 Uhr,

verkaufe ich im Gasthaus zum Schlüssel meine — hinter der Rinderbacher Mühle an der Staatsstraße neben Hahnemwirth Pfisterer und Rinderbacher-Müller Herzer gelegene 3 Krautbeete sammt den dabei befindlichen tragbaren Apfelbäumen auf 3jährige Zieler, entweder im Ganzen oder Beetweise. Kaufsliebhaber werden eingeladen von

Stadtgärtner Gassenmayer.

G m ü n d.

Einkorn auf zwei Gemeintheilen hat der Unterzeichnete zu verkaufen. Kaufsliebhaber können einen Kauf abschließen mit

Bernhard Storr, Seiler.

G m ü n d.

In unsrer Fabrik sind Spähne und sonstige Holzabfälle in größeren und kleineren Parthien stets zu haben.

Kuhn & Comp.

Alsfors.

(Verkauf von sechs in Eisen gebundenen Fässern.

Unterzeichneter hat sechs ganz gute in Eisen gebundene Fässer zu verkaufen,

1 mit 8 Eimer,

1 " 5 "

2 " 4 "

2 " 3 "

Kaufs-Liebhaber können selbe täglich einsehen und einen Kauf abschließen.

Michael Knödler, alt,
Sternwirth.

W e i ß e n s t e i n.

Der Unterzeichnete hat einen sehr guten Hausbund, der namentlich zum Obstbäten ausgezeichnet wäre, um billigen Preis zu verkaufen.

Thierarzt Hänle.

G m ü n d.

Ein angenehmes Logis mit 4

in einander gehenden Zimmern und sonstigen hierzu erforderlichen Bequemlichkeiten hat zu vermieten

Jos. Rudolph
bei der Rose.

G m ü n d.

Ein Logis hat bis Jakobi zu vermieten

Georg Beck, Schuhmacher,
beim Waldstetter Thor.

G m ü n d.

Es wird von einem Goldarbeiter ein gut erzogener Lehrling von soliden Eltern anzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein gut erzogener Junge kann täglich in die Lehre treten bei
Andreas Hauf,
Bürstenmachermeister.

G m ü n d.

Eine gut eingespielte Guitarre wird zu mieten gesucht. Wo? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein gutes Klavier wird gegen angemessenes Honorar auf einige Zeit zu mieten gesucht; Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.

(Verlorenes.)

Verlorenen Dienstag ging vom Bären durch die Lebergasse eine Tabakspfeife verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung abzugeben an
die Redaktion.

Janitscharia.

Am Samstag den 10. d. M. wird von Abends halb 7 Uhr an auf dem Bierkeller des Schwarzjochswirths Burr eine

General-Versammlung stattfinden und mit dieser eine musikal. Unterhaltung verknüpft werden.

Die hauptsächlichsten Gegenstände der Berathung werden bilden: die Publikation der Gesellschafts-Rechnung und die Wahl eines neuen Ausschusses.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. — 7. Juli 1847.

Der Ausschuß.

Fruchtschranne Smünd.

Den 7. Juli 1847.

Kernen 3 fl. 50 fr. 3 fl. 48 fr. — fl. — fr.
 Zu Markt gebracht wurden und unverkauft sind
 geblieben vom vor. Markt 14 Schfl. 7 Eri.
 Verkauft wurden 14 Schfl. 7 Eri.
 Gesamt-Erlöb 453 fl. — fr.
 Es kostet der Bierling Schönmehl 40 fr.
 Der 6pfündige Laib Brod ist geschätzt auf 36 fr.
 Der Kreuzerweck muß wägen 4 Loth.

Schrannepreis.

Winnenden, 1. Juli. (Nach Schfln.)

Kernen	32 fl. — fr.	31 fl. 12 fr.	30 fl. 24 fr.
Dinkel	14 fl. — fr.	12 fl. 58 fr.	11 fl. 48 fr.
Roggen	24 fl. — fr.	23 fl. 12 fr.	22 fl. 24 fr.
Gerste	22 fl. — fr.	20 fl. — fr.	18 fl. 40 fr.
Haber	9 fl. — fr.	8 fl. 25 fr.	8 fl. — fr.

Pierre Mouton.

(Fortsetzung.)

IV.

Längst war die zehnte Abendstunde des folgenden Tages vorüber, als ein Mann vor der Thüre desjenigen Theils des Schlosses stand, den Kapitain Max Grandval bewohnte. Nicht achtend Sturm und Regen stand derselbe, eingehüllt in einen Matrosenmantel, in gänzlicher Regungslosigkeit auf seinem Posten. Es war Zephir, der treue Diener seines Herrn, der hier die weiteren Befehle seines Hauptmannes entgegenzunehmen gekommen war. Als früherer Matrose fürchtete er weder Wind noch Wasser; er war einst ein tüchtiger, braver Seemann gewesen, aber das mühsige Leben im Hafen hatte ihn verdorben. Im Rausche beschimpfte er einen Vorgesetzten und um dem Tod des Erschießens zu entgehen, floh er in die Wälder und wurde Räuber.

Seine ergebene Gebuld gegen seinen Herrn schien heute auf eine harte Probe gestellt zu werden; zwei Stunden war er schon dagestanden, ohne daß sich auch nur das Geringste in den Zimmern seines Gebieters geregt hätte, und erst um Mitternacht schimmerte ein mattes Licht durch die Fensterläden, dem bald ein Signal folgte, das Zephir sogleich beantwortete. Plötzlich verschwand der Lichtschimmer wieder und die Thüre that sich auf.

„Bist Du's?“ fragte eine Stimme von innen, welche auf Zephirs bejahende Antwort sogleich fortfuhr:

„So tritt näher. Du hast lange warten müssen, mein Junge, aber ich konnte Dir nicht helfen, es war Gesellschaft im Schlosse, Concert, Schmauserei, Tanz... Komm und wärme Dich.“

Diese Worte wurden leise geflüstert und bald darauf stand Zephir in dem glänzenden erhellten Gemache seines Herrn. Kleidungsstücke lagen zerstreut im Zimmer umher und eine Unordnung herrschte überall, welche stets die Begleiterin von Reisevorbereitungen ist. Pierre holte aus der Ecke des Gemachs einen

vollständigen Anzug hervor und warf ihn dem Grafen Matrosen zu.

„Hier, das ist Deine Rolle,“ sagte er, „geschwind kleide Dich an. Du bist mein Kammerdiener. Im Hofe wartet unser eine weispännige Chaise; die bestiegen wir: Du als Kutscher, ich als Dein Herr. In einer Viertelstunde fahren wir ab. Ich bin beauftragt, nach Genua zu reisen, um dort die Ehrendame der Prinzessin Elise abzuholen und in kleinen Tagereisen hierher zu führen; da mir aber die Luft hier schwül zu werden beginnt, denn die Behörden von Toulon wittern meine Spur, so gilt's jetzt, einen Hauptstreich auszuführen. Die Kleine, die wir von ihrem Begleiter entfernt und in jener unerpfriechlichen Nacht in ihrer Reise gestört haben, kann nicht so leicht wie ein Taschenspielerball auf die Seite geschafft werden. Der Offizier, ihr Bruder, der ist schon erlegt; aber das zarte Fräulein . . . je nun, die wird von der Prinzessin ungeduldig erwartet. Bleibt sie länger aus, so wird nach Genua, nach Lucca und Gott weiß wo hin geschrieben, und dann kommt Feuer in's Dach!“

„Zum Teufel, Kapitain!“ sagte Zephir, „wozu bleiben wir auch noch länger da? die Luft ist hier für uns zu fein, die Waldluft bekommt uns viel besser, an die sind wir gewöhnt. Lichten wir die Anker, das wäre das Einfachste.“

„Zephir,“ sagte der Kapitain und brückte beinahe krampfhaft die Rechte des Matrosen, „ein paar Schritte von uns enifernt, unter demselben Dach, sind Edelsteine aufgehäuft, die man mit Scheffeln messen könnte.“

„Mit Scheffeln? Und das sagen Sie mir jetzt erst, Kapitain? Wohlau, die wollen wir noch aus ihrer Haft befreien!“

„Du sprichst wie der Blinde von der Farbe. Prinzessinnen plündern man nicht so mir nichts dir nichts aus. Da gibts Lakaien, Offiziere, eine ganze Armee in Uniform, Unterröcke . . . wie unter solchen Umständen zu dem Schatze gelangen?“

„Durchs Fenster.“

„Wie abgeschmackt! Eine abgenützte List! Wir müssen auf bessere Mittel sinnen. Doch haben wir jetzt keine Zeit zu verlieren; Du bist fertig, folge mir und vergiß nur ja nicht, daß Du mein Kammerdiener bist.“

„Seien Sie unbesorgt, Kapitain, ich werde mich darnach zu richten wissen!“

Im Hofe war bereits, wie Pierre vorausgesagt, Alles zur Abfahrt bereit; eine Reischaise mit zwei trefflichen Pferden bespannt, erwartete den Offizier. Mouton stieg ein, sein Kammerdiener Zephir aber setzte sich auf den Bock, ein Stallnecht öffnete das Hofthor und der Wagen rollte von dannen. — Statt aber die Richtung nach Gueres zu verfolgen und die große italienische Heerstraße zu gewinnen, wandte sich der Hauptmann und sein Helfershelfer links dem Walde von Bormes zu, wohin sich Mouton de Rose nach dem erfolglosen Versuch auf die Reischaise und ihren diamantenen Inhalt hinbegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Siezu eine Beilage.)

Beilage zu No. 80. des Remsthaler Boten.

Allgemeine Chronik.

Stuttgart. Auf der württemb. Staatseisenbahn fuhren im Juni 112,610 Personen. Die Einnahme betrug für Personen-Transport 19,755 fl. 16 kr., Hunde-Transport 56 fl. 24 kr., Gepäck-Transport 753 fl. 30 kr., zusammen 20,565 fl. 10 kr.

Stuttgart, 8. Juli. Die neue Kartoffeln, in Masse zu Markte gebracht, sind schon von 3 fl. per Sinti auf 1 fl. gefallen, und ist mit jedem Markttage weiterem Sinken entgegen zu sehen. — Die Bierbrauer, in Aussicht auf den übergroßen Obstmost- und Weinsegen, geben ihr vorzügliches Lagerbier nun gerne um 8 kr. per Maas.

Stuttgart, 8. Juli. In den Kriegsbergen findet sich in dem Weinberg des Bäckermeister Wurstler ein Traubstock, der nicht weniger als 110 Trauben zählt.

Ludwigsburg. Auf einem mit vielen Papieren bedeckten Schreibtische befand sich auch ein blechernes Büchschken mit Zündhölzchen. Als der abwesend gewesene Bewohner des Zimmers dasselbe wieder betrat, fiel ihm ein starker Schwefelgeruch in demselben auf, und nach näherer Untersuchung fand es sich, daß die Zündhölzchen sich in dem durch die Sonne erhitzten Büchschken von selbst entzündet hatten und abgebrannt waren.

In Schramberg ist ein Gartenhäuschen, worin ein Kaufmann Pulver aufbewahrt hatte, mit fürchtbarem Getraße in die Luft geslogen. Ein Knabe, der mit Zündhölzchen spielte, hat die Explosion veranlaßt, ward aber ein Opfer dieses gefährlichen Spiels. Er starb unter großen Schmerzen.

Von der Murr, 7. Juli. Heute Abend brannten in Fornsbach 14 — 15 Gebäude ab. Die ganze Registratur der Gemeinde ist mitverbrannt; nur drei der Abgebrannten haben leider ihr Mobiliar verschert! —

Baden. Dreifach, den 24. Juni. In den meisten Gegenden des Oberrheins ist die Roggen-ernte bereits gehalten und hat ein so günstiges Ergebnis geliefert, als sich kaum die ältesten Landwirthe zu erinnern wissen. An Obst aller Arten ist ein großer Ueberfluß. Die Rirschen sind ob der Menge beinahe werthlos. Die Äpfel, Birnen und Pflaumen beugen jetzt schon die Bäume, an denen sie prangen. Der Wein hat abgeblüht und eine sehr günstige Blüthenzeit gehabt. Besonders das Gebiet des Kaiserstuhles zeichnet sich durch Fruchtbarkeit aus und könnte beinahe das ganze Rheinthäl mit Obst und Getreide versehen, wenn dasselbe nicht im Ueberflusse schwämme.

Als Warnung mag folgende in Karlsruhe vor einigen Tagen sich zugetragenere Thatsache einen Platz finden: An einem sogenannten Dreikreuzstand auf der Messe wurden Teller verkauft, welche dünner, töuender und härter als Zinn waren. Eine arme Familie kaufte von denselben und wurde, wenn auch

nicht tödtlich, doch schmerzlich krank. Es fand sich, daß dieses Metall („Zintblech“) in seiner Auflösung und Salze brechenregend und giftig auf den menschlichen Körper wirkte.

In Niederbayern ist die Getreide-Ernte theilweise bereits im Gang und verspricht eine überaus gesegnete zu werden.

Preußen. Breslau, 27. Juni. Heute erfolgte hier die feierliche Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich des Großen. Der Paradeplatz des Ringes, auf dem das Standbild sich befindet, war von allen Seiten mit Militär besetzt. Innerhalb dieser Vierecke befand sich die große Zahl der Eingeladenen, am Fuße der Statue einzelne Veteranen aus der Zeit Friedrichs, unter welchen ein 109 Jahre alter Soldat war, welcher nach seinem Tauschein am 5. Februar 1738. geboren ist. Es war ein rührender Anblick, diesen mit der Uniform aus dem siebenjährigen Krieg bekleideten Greis zu betrachten, wie er, schwach und zitternd, noch die militärischen Honneurs machte. Er ist gewiß der einzige von allen lebenden Schlesiern, der noch östreichischer Unterthan gewesen ist. Die Enthüllung des Denkmals wurde von dem Präsidenten des Vereins, dem Fürsten Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, vollzogen. Kaum war die Umhüllung gefallen, so erscholl ein tausendfaches Hurrah durch die Lüfte, und in demselben Augenblick vernahm man den Donner der Geschütze vom Exercitiplatz her. Hierauf bestieg der Fürst zu Hohenlohe die Tribüne und brächte nach einer kurzen Anrede mehrere Lebehoch aus, in welche die Versammlung lebhaft und fröhlich einfiel. Das erste galt den Manen Königs Friedrich des Großen, das zweite dem König, das dritte der Königin, das vierte dem Prinzen von Preußen, das letzte dem Vaterlande, dem Flore Schlesiens, in welches der König mit besonderer Theilnahme einstimmt. Ueber die Schönheit des Standbildes herrscht nur eine Stimme: der Eindruck, den es hervorbringt, ist wahrhaft erhebend. Den ersten Anstoß zum Denkmal gab ein Aufruf eines Bürgers von Breslau, des Kaufmanns, Rittergutsbesizers und R. Geh. Kommerzienraths Delsner, unter dem 16. April 1839. Die Beiträge Einzelner nebst einem Geschenke der schlesischen General-Landschaft von 10,000 Thln. erreichten die Höhe von 38,149 Thln., wozu der König noch ein Geschenk von 250 Centnern alten Geschützmetalls hinzufügte.

Preußen. Zum Verkauf des Pferdefleisches war in Berlin am 27. Juni der Andrang so groß, daß bewaffnete Macht denselben abhalten mußte, und der Verein gegen Thierquälerei das Publikum nicht mit Pferdefleisch befriedigen konnte. Die Billigkeit desselben, so wie der Reiz der Neuheit mögen wohl hauptsächlich jetzt die Kaufslust rege halten. — Am 17. versammelten sich auch viele Honoratioren zu Brandenburg zu einem Pferdeessen; ja man übersflügelte sogar die Berliner, denn auch Damen nahmen zahlreich daran Theil.

Preußen. Vor einigen Tagen entwich der Sohn eines Kaufmannes in Königsberg seinen Gläubigern mit 12,000 Thaler nach England. Diefem folgte ein Steinfeger mit ein paar Tausend Thalern, und diefem ein Justizkommissär aus Braunsburg mit 50,000 Thalern fremden Geldes.

Preußen. Ein Köhner Notar ist am 13. Juni plötzlich abgereist; man sagt, nach Amerika, und spricht von einem Deficit von 400,000 Thalern. Daß hierbei auch viele Mängel werden gekränkt sein, unterliegt keinem Zweifel.

Homburg v. d. G., den 4. Juli. Auf höchsten Befehl wurden dem hiesigen Turnverein dieser Tage alle militärischen Exercitien auf's strengste untersagt und den Mitgliedern des Vereins, welche noch im hiesigen Militärdienste stehen, bedeutet, sofort ihren Austritt anzuzeigen.

Französische Blätter vom 4. schreiben: In Marseille ist so viel Getreide angehäuft, daß man damit in Verlegenheit ist. Selbst in den Wohnzimmern von Handlungshäusern sind Getreidesäcke aufgestapelt. Der Hafen ist so voll von Schiffen, daß das Auslaufen höchst schwierig ist. Im Ganzen lagern 5 — 6 Mill. Hektoliter Getreide in Marseille.

Englische Blätter vom 28. Juni schreiben: Die Königin hat dem hochverdienten Mäßigkeitsapostel Vater Mathew eine jährliche Pension von 300 Pf. St. verliehen. Lord J. Russell, welcher ihm davon Anzeige machte, fügte bei, daß die Königin ihm diesen Beweis ihrer Huld in Anbetracht der Opfer gewähre, welche er für die Forderung der Sittlichkeit dargebracht, und der Dienste, welche er dadurch den ärmeren Klassen, ja überhaupt allen Klassen seiner Landesleute geleistet habe.

Englische Blätter vom 2. Juli schreiben: Die Vorschüsse des Staatschazes zu Linderung des Nothstandes in Irland beliefen sich am 17. Juni auf die ungeheure Summe von 5,574,957 Pf. St. (bei 60 Millionen Gulden.)

Spanien. Die fast schon beendigte Ernte im süblichen Spanien ist so reichlich ausgefallen, daß es an Raum zum Unterbringen der Früchte mangelt. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß seit dem Unabhängigkeitskriege keine so gesegnete Ernte in Spanien stattfand.

Aus Algier vom 25. Juni sind wichtige Nachrichten eingelaufen. Der Sohn des Kaisers von Marokko war mit einem Heer vorgerückt, um Abd-el-Kader aus dem marokkanischen Gebiet zu vertreiben, dieser aber hatte mit 500 Reiter und 200 Mann zu Fuß den marokkanischen Prinzen zurückgetrieben. — Nachschrift. Die auf Urlaub in Frankreich befindlichen Offizier der afrikanischen Armee haben wegen des Sieges Abd-el-Kaders über die Marokkaner den Befehl erhalten, augenblicklich nach Algerien zurückzukehren. — Ferner wird gemeldet, der große Stamm der Remencha, der nicht weniger als 70,000 Seelen zähle, und dessen Schaafheerden allein aus etwa 1,400,000 Köpfen beständen,

habe sich der französischen Autorität unmehr ganz unterworfen; es sei dies Ereigniß von großem Belange sowohl für die Ruhe, wie auch für die Einkünfte des Landes; überhaupt sei die Lage in allen ihren Theilen ganz Algeriens besser, als nur jemals.

Ueber das Einsalzen des ausgepreßten Obstes für das Rindvieh.

Um einer wiederkehrenden Theuerung so viel als möglich vorzubeugen, hat mancher Landwirth schon bei Beginn der heurigen Saatzeit sich zur Aufgabe gemacht, hauptsächlich solche Früchte anzupflanzen, welche zunächst zur menschlichen Nahrung verwendet werden können, und hat manche Gewächse, welche für das Rindvieh auf den Winter als Futtersurrogat dienen sollen, in weit geringerem Maßstabe als sonst gebaut. Der überaus reiche Obstsegen läßt diesen Ausfall an Wurzelgewächsen durch das Einsalzen der Obsttreber hinlänglich decken. Die Behandlungsweise ist äußerst wohlfeil und beinahe für Jeden ausführbar. Wer über keine hölzernen Gefäße verfügen kann, mache auf ein nahe gelegenes Feld je nach Bedürfniß eine oder mehrere Gruben, vier Fuß im Geviert, belege den Boden und die Seitenwände mit Stroh; hernach bringe man die Obsttreber, wenn sie frisch von der Presse kommen, in die Grube, und nach diesem zerreibe man sie und bestreue sie schichtenweise mit Salz und trete sie mäßig fest. Wenn die Grube ganz gefüllt ist: wird sie mit Stroh und Erde gut zugedeckt und nur ein kleines Loch zum spätern Gebrauche offen gelassen. Auf diese Weise bekommt man ein gutes Winterfuttersurrogat nicht nur für das Rindvieh, sondern auch für Schafe, Schweine und Ziegen. Eine Grube von vier Fuß im Quadrat und vier Fuß tief gefüllt reicht hin, 3—4 Stücke Rindvieh mit Zugabe von Häffel, unter welche man die gefalzene Treber mischt, den ganzen Winter zu ernähren. Wenn man nur einige Sorgfalt bei dem Einsalzen verwendet, so kann man die Obsttreber, bis es wieder grünes Futter gibt, aufbehalten. Mischt man unter das Salz etwas Wachholdermehl, so ist es noch besser. Die eingesalzene Obsttreber kann man ohne Gefahr dem Rindvieh in größerer Menge auf das Futter geben. Bei der Behandlungsweise ist anzurathen, daß die Gruben gut zugedeckt und an einem nicht zu nassen Orte angebracht werden, weil die Obsttreber leicht anlaufen und dem Rindvieh dadurch schädlich werden könnten. Dieses Spätjahr wird man die Treber in großer Menge umsonst oder für eine Kleinigkeit bekommen können, wo dann nur die wenige Mühe und ein Pfund Salz auf einen Sack Obst in Berechnung kommen. Zu dem überaus gesegneten Jahre hat die gütige Vorsehung uns auch in diesem Ersatzmittel einen Gewinn in die Hand gegeben, den kein Rindviehbefizer unbenachtet lassen sollte.